

Frankfurter Nachrichten

Frankfurter Journal Begr. 1839 Intelligenz-Blatt Begr. 1722 Handels-Zeitung

Mit Anzeiger-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und Oeffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Diasitalia“, täglicher „Handels-Zeitung“ und „Sport-Zeitung“, mit den Wochen-Beilagen „Illustrierte Frankfurter Woche“ und „Gesellschaft und Mode“. Die „Illustrierte Frankfurter Woche“ liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der Oeffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

Die Frankfurter Nachrichten erscheinen als Morgenblatt (Sonntags ausgenommen) wöchentlich, auch Sonntags. Verlag und Redaktion: Dr. Gellertstr. 21. (Hilfsstr. 10.) Schillerstr. 1. (Hilfsstr. 10.)
Korrespondenz-Bureau: Kinnbr. 102. — Manuskripten, die an die Redaktion der Frankfurter Nachrichten, nicht an eine, die in der Redaktion zu liegen, für ungenutzt einzeln Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. — Für ungenutzte Einzel-Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. — Druckerei: Mannstr. 245B, 245C, 245D, 245E.

Nummer 354 Dienstag, den 22. Dezember 1914 193. Jahrgang

Frankreichs Versuch zur Offensive.

Joffres Befehl.

Militärische Betrachtungen über den Bericht des Hauptquartiers.
Von einem militärischen Mitarbeiter.
Berlin, 21. Dez. (Otr. Bl.)

Der Armeebefehl des Generals Joffre, den wir bei einem gefallenen französischen Offizier finden, verkündet die allgemeine Offensive. Die höchste Tätigkeit, die der Feind aus unserer Front entfaltet, sich vermuten, daß irgend eine große Aktion im Werke sei. Wohl handelt es sich vorher nur um Vorstöße in einzelnen, in denen unser Druck besonders stark auf den feindlichen Reihen lastete, oder wo er ein günstiges Angriffsfeld vor sich zu haben glaubte. Es sollte gewissermaßen der erste Anstoß zu einer allgemeinen Offensive gemacht werden, damit der Feind, wenn unsere Front auf einer oder anderen Stelle schwach und widerstandsunfähig wäre, mit aller Macht durch sie zu durchbrechen vermöge.

Die Gelegenheit für eine allgemeine Offensive schien ja sehr günstig. Das Ringen in Polen festelte starke Kräfte auf unserer Seite. Die Franzosen aber hatten eben ihre junge Mannschafft eingestellt. Politische Gründe, vor allem die Rücksicht auf die bevorstehende Kammerwahl, mögen noch weiter auf Joffre einzuwirken haben, um ihn zu dem Befehl zur Offensive zu bestimmen. Der französische Generalissimo, der sich bisher als Führer von ungewöhnlicher Besonnenheit und Ruhe gezeigt hat, wird die Gefahren dieser Offensive keineswegs verkannt haben. Der Armeebefehl spricht in den ruhigen und pathetischen Tönen, die nun einmal ein französischer General anschlagen muß, will er Eindruck bei seinen Soldaten machen, und so rühmt er die französischen „Siege an der Marne, an der Yser, in Lothringen und in den Vogesen“, die im wesentlichen nur darin bestanden, daß der Feind unser siegreiches Vordringen aufzuhalten verstand. Daß damit kein Sieg errungen und die Entscheidung nur vertagt war, das wird Joffre selbst ganz genau wissen. Wenn er aber nun meint, der Augenblick sei gekommen, um unsere vermeintliche Schwäche auszunutzen, so dürften ihn schon die wenigen Tage, da der Feind uns zu durchbrechen versuchte, belehrt haben, daß ein Angriff uns keineswegs unvorbereitet trifft. Die deutsche Heeresleitung hat ohne Zweifel vorausgesehen, daß die Franzosen die günstige Gelegenheit, die sich ihnen zu bieten schien, keinesfalls ungenutzt lassen würde. Der Feind hat einen Widerstand gefunden, der von Schwäche keine Spur zeigt. Wederall wurden die französischen und englischen Vorstöße zurückgewiesen unter schweren Verlusten für die Angreifer. Selbst vorübergehende Erfolge, wie die Wegnahme eines Schützenbataillons südlich von Verdun, erwiesen sich als wenig nachhaltig. Die feindlichen Schlachtberichte über beständige indirekte die Meldungen unseres Hauptquartiers, indem sie selbsteigene eigene Angriffe sehr sorgfältig übergehen, aber im übrigen mehr von abge schlagenen deutschen Angriffen als von eigenen Fortschritten zu berichten wissen.

Wir können darum den französischen Offensivversuchen mit all der Ruhe und Zuversicht entgegensehen, die das Vertrauen in unsere bewährte Führung und unsere heldenmütigen

Soldaten eingibt. Gewiß, schon die letzten Tage haben gezeigt, mit welcher Kraft und Fähigkeit der Feind gegen unsere Reihen anstürmt, um Joffres Lösungswort wahr zu machen, um jeden Preis zu siegen und Frankreich endgültig von den „Eindringlingen“ zu befreien. Schwere Arbeit wird unseren Tapferen im Felde bevorstehen, aber sie haben auch unter den schwierigsten Verhältnissen doch Schritt für Schritt dem Feinde Boden abgerungen, sie haben den Krieg immer weiter in Feindesland hineingetragen. Dieses Gefühl, daß sie dem Feinde, mag er auch noch so tapfer und vorkühn sein, doch überlegen sind, wird sie auch jetzt nicht verlassen. Schon jetzt haben den Feind die ersten Angriffsversuche gewaltige Opfer gekostet, aber keine wirklichen Erfolge gebracht. Schon heute wird der Generalissimo sich überlegen haben können, wie schwierig es ist, unsere „Schwäche“ auszunutzen. Wir hoffen, die nächsten Tage werden ihn noch mehr darüber belehren, daß er sich verlesen hatte, als er glaubte, die deutsche Kraft in ihrer Schwäche gesehen zu haben.

Und eine Hoffnung wird täglich geringer für die Feinde: die auf den östlichen Verbündeten. Noch hält er sich zwar in den befestigten Feststellungen zwischen Warschau, Dünaburg und Weichsel, aber unsere Angriffe in Polen schreiten fort, wie unsere Oberste Heeresleitung mitzuteilen weiß. Und der österreichisch-ungarische amtliche Bericht weiß das Gleiche von der Front Krasno—Zaslizyn zu melden.

Neue Truppen aus England.

DDP. Amsterdam, 21. Dez. (Otr. Bl.)
Der auf Seiten der verbündeten Armeen befindliche Berichterstatter der „Trib“ schreibt, daß neue Truppen aus England angekommen sind. Die Engländer haben ihr Augenmerk hauptsächlich auf den Kanal von Zeebrügge nach Ostende gerichtet und wollen alles daransetzen, um Ostende wiederzugewinnen. Ob allerdings irgendwelche Ausposten bestehen, dieses Ziel zu erreichen, wird nicht gesagt, und man muß diese Mitteilung in das Reich jener zahlreichen phantastischen Angaben verweisen, die besonders auf Seiten der Verbündeten in reicher Fülle blühen. Nichtsdestoweniger scheint sich bei den Engländern eine erhöhte Tätigkeit bemerkbar zu machen. Aus Dünkirchen wird der „Trib“ gemeldet, daß der Kampf bei Neuport und an der Perlelinie fortbauere. Die Deutschen setzten einen ungewöhnlich hartnäckigen Widerstand allen Angriffen entgegen. Hauptsächlich auf der Strecke Ypern—Renen würde der Kampf mit großer Fähigkeit von Seiten der Deutschen geführt. Das Ende der Kämpfe läßt sich nicht voraussagen. Vorläufig bestehen sehr noch Aussicht der Verbündeten keinerlei bestimmte Ausichten, durchzubrechen und die Küste frei zu machen.

Die „rücksichtslosen Mordbrenner“.

DDP. Moskau, 21. Dez. (Otr. Bl.)
Was und Entzückung über die Engländer spricht auf den erregten Schilderungen der hier eingetroffenen Flüchtlinge aus den belgischen Küstenorten. In eifriger Nacht verlassen sie die bei Ostende gelegenen Dörfer. Westende hat unter der Beschließung der englischen Flotte am meisten gelitten. Einwohner erzählten, daß sie aus Le Havre die Versicherung erhalten hätten, daß ein Bombardement der Küste nicht mehr vorgenommen werden würde. Trotz dieser offiziellen Versicherung haben die Engländer den Angriff wiederholt. Der Doh gegen die „rücksichtslosen Mordbrenner“

beißt sich in kräftigen Verwünschungen. Man lobt dagegen die Deutschen und gesteht zu, daß sich die Bombardements heftiger und angenehmer benehmen. Sie begnügen sich mit dem, was wir aufbringen können, und machen uns die bösen Tage feindlicher Herrschaft so erträglich, als es den Umständen entspricht.“ Aus den Mitteilungen der Flüchtlinge läßt sich entnehmen, daß die unter französischer Führung stehenden Operationen bei Combarthe und St. Georg den Belgiern recht teuer zu stehen kommen. Es wird erzählt, daß König Albert vor Beginn der Sturmangriffe die belgischen Stellungen abtritt und zu den Soldaten sagte: Ihr werdet mit dem Bajonett Wege in unsere Heimat graben und nicht eher ruhen, als bis das geschick ist.“ Die Verluste der Franzosen und Belgier bei den Sturmangriffen werden nach glaubwürdigen Meldungen auf 9000 bis 10000 beziffert.

Falsche englische Berichte.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet der „Post“ zufolge aus Brüssel: Die Verbündeten lämpfen an der Yser auf Wooten und Blügen, vor allem aber auf den trodenen Dünenhöhen bei Combarthe, wo der Kampf am schlimmsten tobt. Nach bei Neuport und Wesen wird gekämpft, um die Deutschen zu zwingen, Dünaburg zu räumen. Der englische Bericht über einen Durchbruch bei Widdelbeke ist wieder falsch, auch daß Doullaire durch die Verbündeten besetzt sei, ist zu bezweifeln.

Neuer Geschützkampf bei Neuport.

DDP. Rotterdam, 21. Dez. (Otr. Bl.)
Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus Ostburg telegraphiert: Sonntag früh wurde aus der Richtung Neuport heftiger Kanonenbeschuss vernommen. Wahrscheinlich war wieder die englische Flotte am Kampfe beteiligt. Sonntag abend war es still.

Die italienischen Freiwilligen in Frankreich.

DDP. Turin, 21. Dez. (Otr. Bl.)
Der „Mattino“ meldet aus London, daß demnächst ein 1000 Mann starkes italienisches Freiwilligen-Bataillon aus London nach dem Kriegsschauplatz in Frankreich abgehen werde. In dem Bataillon befinden sich auch Spanier, Mexikaner und Argentinier.

Japan lehnt dankend ab.

Milano, 21. Dez. (Otr. Bl.)
Der „Corriere della Sera“ erklärt auf Grund von ein besser ausrichtiger Stelle eingegogener Erkundigungen mitteilen zu können, daß man in Tokio zwar durch die Einladung Frankreichs sehr geschmeichelt sei, aber weder die Absicht noch den Wunsch hege, Truppen nach Europa zu senden. (Z. U.)

Vor der Parlamentsstimmung in Frankreich.

Genf, 21. Dez. (Otr. Bl.)
Die Verbündeten fühlen sich in ihren Stellungen bei Neuport ebenso unsicher wie bei Ypern. Dadurch erklärt sich die das Publikum auf die Möglichkeit des Zurückweichens der Franzosen und Engländer vorbereitende Stelle des amtlichen französischen Tagesberichts, daß den Deutschen eine Verstärkung ihrer Stellungen und ihrer ganzen Organisation gelungen sei. Die Militärpresse bekräftigt die Heeresleitung, die durch die deutschen Fortschritte im Argonnenwalde nicht entmutigt zu lassen.
Der französische Ministerrat veränderte einige Stellen bei in der Kammer und im Senat vorgelesenden Bericht über die auswärtigen Beziehungen Frankreichs, soweit die neu-



Weihnachtsgrüße

an unsere Brüder im Felde bringt diese Nummer auf Seite 5 und f.

tralen Staaten in Betracht kommen. Diese Erde erhielten eine durch die neuesten Nachrichten bedingte vorzüglichere Fassung, dagegen wurde der Passus über die angebliche Verantwortung Deutschlands am Kriegsausbruch noch verhärtet, um eine Entkräftigungsanordnung des Parlaments herbeizuführen. (Z. U.)

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WTB. Wien, 21. Dez.
Amtlich wird verlautbart: 21. Dezember mittags:
In den Karpathen macht unser Angriff im oberen Flußgebiet der Latorza gute Fortschritte.
Nordöstlich des Ludower Passes an der Linie nördlich Krasno-Zachow und am unteren Dunajec wird heftig weiter gekämpft.
Die Lage in Südpolen hat sich nicht geändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Kriegsbilder aus dem Osten.

Berlin, 21. Dez. (Otr. Bl.)
Interessante Bilder von der Grenze bei Rattow und aus russisch-Polen entwirft der Kriegsbildberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ in einem Telegramm aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier. Er schreibt: Im Indusriegelgebiet um Rattow sind kommen alle Hochöfen, wabern auch alle Förderlärche auf und nieder. Dort am Feind vollführen die gewaltigen Werke deutscher Betriebsamkeit ihren alltäglichen Gang wie im Frieden, nur daß statt der vieltausend Arbeiter, die jetzt unter den Jähnen stehen, vieltausend Mädchen und Frauen Männerarbeit tun. Am Bahnhof weiß ein Schild zum „russischen Gleis“. Eine Eisenbahnbrücke führt über den Bach, ein Landsturmann steht dabei Wache. Rußland beginnt und damit eine andere Welt. Die Dörfer sind von den Einwohnern bis auf die Juden verlassen. Die Fabrikschächte und Elevatoren sind gesperrt. Die Wägen der zum Teil mit französischem Kapital betriebenen Gesellschaften sind geschlossen. An den Stationen stehen die geschwärtzten Ruinen der Lokomotivschuppen und Magazine, die von den Russen gesperrt wurden. Der Doppeladler auf den eisernen russischen Lokomotiven ist mit Papier überklebt. Zwischen deutschen Waggons stehen einige mit dem belgischen Wappenlöwen und der Aufschrift „Geni-Brücke“ und werden ähnliche Zusammenhänge wie die Rang-

Schiffswaggons aus den Eisenbahndirektionsbegleitern Rüster und Nagelberg, die ich vor zwei Tagen bei Litzow traf. Die Eisenbahnen dieses russisch-polnischen Gebiets werden deutsch betrieben, die Militärverwaltung dagegen ist austro-ungarisch. Das Armeekorpskommando befindet sich in einem Domgebäude einer mittelgroßen Fabrikstadt, in deren Straßen deutsche, österreichische und ungarische Soldaten durcheinanderwirren. 156 Güterwaggons mit 16000 Kisten Viehfuttermitteln passieren die Station. Jeder Soldat erhält vom Kriegsfürsorgeamt sein Weihnachtsgeld. Ein Hingestrain rattert durch die Straßen der Armee nach, die den zurückgehenden Russen auf den Fersen folgt. Der Mann der stehenden Schlacht ist nun gedrosen. Noch sind zwischen Wladyka und Beshkewitsa die von den Russen verlassenen Schützengräben sichtbar, wo sich in einer der letzten Nächte vor dem Weggang eine erschütternde Episode zutrug. Ein russisches Bataillon, dreieinhalb Kompanien, wollte sich ergeben, weil die Schützengräben und ging auf die österreichische Front zu. Sobald die russischen Offiziere die Absicht der Mannschaften erkannten, ließen sie durch rückwärts postierte Reserven das Feuer auf die eigenen Leute eröffnen. Dadurch alarmiert, hielten die österreichischen und deutschen Truppen die auf sie zukommenden Russen für Angreifer und eröffneten ebenfalls das Feuer auf die Unglücklichen. Von 900 Mann blieben 600 tot am Platze, die übrigen 300 wurden von den österreichischen Soldaten gefangen.

Der „Temp“ über die Ereignisse im Osten.

Gesf, 21. Dez. (Otr. Bl.)

Die französische Presse sucht die deutschen Erfolge auf dem russischen Kriegsschauplatz zu verschleiern oder zu entstellen. Dafür bieten auch die Betrachtungen des „Temp“ ein charakteristisches Beispiel. Am Schlusse seiner Ausführungen sagt er dann: „Es scheint, daß Hindenburg nicht ärgern wird, seine Bemühungen zu erneuern, um die russische Linie in der Richtung Scharjow zu durchstoßen, wobei er auf den linken russischen Flügel gegen Periskop handhaben eingreifen wird. Inzwischen werden die Hauptereignisse sich im äußersten Süden der russischen Front abspielen. Nach der schließlichen Seite und den Korporaten zu haben die Deutschen und Österreicher alle verfügbaren Truppen zusammengebracht. Hundert Kolonnen haben sich in den Karpatenländern engagiert, ohne daß die Russen sich widersetzen hätten. Die Russen erwarten sie an den Ausgängen in Galizien, um sie einzeln zu schlagen, wenn sie von den Anstrengungen erschöpft sind, welche die Märsche in bergigem, kletterigem Gebiet verursachen, wo die Kälte streng und die Verpflegung sehr schwierig ist.“ (M. T.)

Was die Russen melden.

Rotterdam, 21. Dez. (Otr. Bl.)

Der „Sourant“ meldet: Die russische Gesandtschaft in Haag hat folgende Mitteilungen über die Operationen des russischen Heeres empfangen: Ein Vorstoß der Deutschen bei Dobruza im Nordwesten von Ploz und am rechten Ufer der Weichsel ist am 18. Dezember durch das Feuer der russischen Artillerie vereitelt worden. (P) Neue Gefechte am Buraslus sind im Gange. Verschiedene Vorstöße der Deutschen wurden abgeschlagen. Auf dem linken Ufer der Weichsel haben nur Verbotsgeschehe stattgefunden. Die russischen Truppen haben noch einer neuen Anweisung neue Stellung eingenommen. In Westgalizien haben wir auf dem linken Ufer des Danajez 1000 Kriegs-

gefangene gemacht. Ein ansehnlicher Teil der Garnison von Przemyel wollte sich einen Ausweg nach Wirza bahnen. Die russischen Truppen warfen sich unter günstigen Bedingungen dieser Bewegung entgegen. (Nat.-Stg.)

Die Ausrüstung des russischen Heeres

(Otr. Bl.) Der militärische Mitarbeiter des Stockholmer „Svenska Dagbladet“ schreibt nach einem Bericht der „Post. Stg.“ über die russische Niederlage in Polen: Das Bemerkenswerteste des erneuten Rückgangs des russischen Heeres in Westpolen ist der Umstand, daß Rußland diesmal keine förmlichen Kräfte, aber die das Reich überhaupt verfügt, ins Feld gebracht hat, und dennoch vergebens. Eine Wiederaufnahme einer Offensive zum drittenmal ist jetzt nicht mehr denkbar. Menschenmaterial ist es noch, aber es ermangelt der genügenden Ausbildung. Auch fehlen Offiziere und moderne Bewaffnung. Das russische Heer hat bis zum Dezember 1100 bis 1300 Kanonen, etwa ein Viertel seiner gesamten modernen Artillerie, an die Verbündeten verloren. Der Mangel an Geschützen macht sich am peinlichsten fühlbar. Es soll Tatsache sein, daß bereits in hohem Grade veraltet, seit längerer Zeit außerordichte Verdan II-Gewehre verwandt werden. Große Anstrengungen wurden gemacht, um von außerhalb, besonders aus Amerika, moderne Gewehre und Gewehrteile zu erhalten, aber diese Einfuhr kann unmöglich den immerfort steigenden Anforderungen genügen.

Tirpitz über das japanische Problem

(Otr. Bl.) Aus den Äußerungen des Staatssekretärs, Großadmiral von Tirpitz zu dem amerikanischen Journalisten Karl H. von Wiegand (siehe Mittagsausgabe Nr. 353) sei nach der „Post. Stg.“ noch das nachzutragen, was der Staatssekretär über das japanische Problem sagte:

„England wird jedem die Kehle durchschneiden, der ihm in den Weg kommt oder der ihm nach seiner Ansicht in den Weg kommen könnte. England hat nicht die Gewissenhaftigkeit der weißen Rasse, wie das Bündnis mit Japan zeigt. Wegen es darauf haben sich Japan und England. Wenn es darauf haben sich Japan und England. Wenn es darauf haben sich Japan und England.“

„Was sind Em. Excellenz' Ansichten über das japanische Problem?“

„Das ist ein Problem für Sie Amerikaner; Sie werden sich damit beschäftigen müssen. Dann werden wir Zuschauer sein.“ Großadmiral von Tirpitz richtete sich bei diesen Worten auf. Seinen Finger hatte er auf mich gerichtet. Er fuhr fort: „Ich meine das mit unjener Zuschauerrolle natürlich nur im Spitz. Das würde ganz von den Umständen abhängen, von den Umständen. ... Eines kann ich Sie versichern: Deutschland wird niemals die weiße Rasse aufgeben! Japan wird China zu seinem Gefallen machen und seine Millionen von Völkern militarisieren. Dann wird der Land auf der Gut sein müssen. Admiral Togo sagte einmal einem Europäer: „Der nächste Krieg wird ein allgemeiner europäischer sein, und dann kommt der große Krieg zwischen meiner Rasse und der Ihren.““

Exzellenz von Tirpitz ist der Ansicht, daß das Eingreifen der Japaner in den Krieg ein Hochverrat an der weißen Rasse sei. Freimütig gab er zu, daß der Fall Tjingtau ihn sehr betroffen hätte. Unverkümmert bleibe ihm aber die augenscheinliche Wichtigkeit Amerikas gegenüber Japans Tätigkeit im Stillen Ozean, über die scheinbare Unmöglichkeit, die ersten Verbindungen, die in der aller-

nächsten Zukunft für Amerika entstehen werden, zu erkennen. Er meinte, die Tatsache, daß Japan die Inseln im Stillen Ozean Australien überläßt, könne gewiß niemand beirren.

Dover für den Schiffsverkehr geschlossen

WTB, Berlin, 21. Dez.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rotterdam: Dover ist für den gewöhnlichen Schiffsverkehr geschlossen. Auch der Personenverkehr von Folkestone nach Calais ist eingestellt.

Die schwimmenden englischen Soldatenhelme.

WTB, Berlin, 21. Dez.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Die bei Livorno an den Strand geschwommenen englischen Helme werden immer zahlreicher. Es sind schon über 40; außerdem haben Fischer auf dem Meere bei der Insel Gorgona Hunderte und Aberhunderte englische Soldatenhelme treiben. Ebenso wurden Rettungsgürtel angepöblt. Es handelt sich also offenbar um den Schiffbruch eines englischen Transportdampfers.

Griechenlands „Neutralität“.

WTB, Konstantinopel, 21. Dez.

„Terdschuman i Hakkikat“ erzählt, daß Griechenland die Erlaubnis erteilt habe zur Errichtung von Stationen für drahtlose Telegraphie auf der kleinen Insel Honar bei Katalene und im Hafen von Kuddos auf der Insel Lemnos, von denen die Engländer und Franzosen Nutzen ziehen. Die englischen Gesandten bedienten sich des Hafens von Sagri auf Katalene als Nahrungsmitteldepot. Das Blatt betont, daß dies eine Verletzung der Neutralität sei.

Die freien Araber.

WTB, Konstantinopel, 21. Dez. (Nichtamt.)

Die das Blatt „Turan“ erzählt, hat der Araberhüpfing Jis Soud eine Streitmacht von etwa 6000 Reitern, darunter 3000 Rehariten, ausgerüstet und sie, in der Richtung nach Belisrab entsandt, damit sie zum türkischen Heere stoßen. Er selbst soll mit der Hauptmacht seiner Stämme demnächst nach dem Yemen abgehen. Ein anderer mächtiger Hüpfing, Nebi sch a b n Resch id, hat gleichfalls eine bedeutende Streitmacht ausgerüstet. Er wartet nur den Befehl der türkischen Regierung ab, um ins Feld zu ziehen.

Von der Leipziger Mission.

WTB, Leipzig, 21. Dez. (Nichtamt.)

Von dem Arbeitsfelde der Leipziger Mission unter dem Kommando des Englisch-Ostafrika, dessen im Juni beschlossene Übergabe an die englische Mission noch nicht ausgeführt werden konnte, waren seit Kriegsausbruch keine Nachrichten mehr gekommen. Jetzt sind Briefe vom 31. Oktober eingetroffen. Die Missionare merken dort von der Unruhe des Krieges kaum etwas, sie konnten ihre Arbeit ungestört verrichten. Nach einer vorübergehenden Störung machte auch die Beschaffung von Lebensmitteln, deren Preis um 15 Prozent stieg, keine Schwierigkeiten. Die Wank in Kombeffa wurde bei Kriegsbeginn geschlossen, ohne daß vorher die Ostabgaben abgehoben werden konnten. Die Missionare mußten sich daher sehr einrichten, sie hoffen aber auch in Zukunft das nötige Geld

beschaffen zu können. Mit den in Deutsch-Ostafrika arbeitenden Leipziger Missionare ist jede Verbindung abgebrochen.

Liebfnecht und das Hoch auf den Kaiser

DDP, Berlin, 21. Dez. (Otr. Bl.)

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Liebfnecht hat in Aussicht gestellt, daß wir auf die Angelegenheit der Beteiligung des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Liebfnecht an dem in Lüttich auf den Kaiser ausgebrachten Hoch zurückkommen würden, nachdem wir uns bei unseren Gewährsmännern von neuem erkundigt hätten. Bis heute sind aus zwei Antworten zugegangen. Die eine lautet, daß unser Herr Gewährsmann seine Mitteilungen in vollem Umfange aufrechterhalte. Er habe die anderen Herren in Lüttich gebeten, und unmittelbar eine Bestätigung zukommen zu lassen, da er mit seiner Truppe wieder abreisen müsse. Er schreibt dann:

„An einem Nachbartisch des Herrn Liebfnecht saßen karische Landwehrmänner, von denen sich nachher einer, als das Aufstehen des Abgeordneten Liebfnecht naturgemäß erdriert wurde, äußerte: „Ich habe gespannt. Wenn er nicht aufgestanden wäre, hätte ich ihn zu Rus geschlagen.““

Ein anderer Gewährsmann schreibt: „Am Tage des Falles von Raubauge, besand ich mich in Lüttich im Restaurant „Au Phare“. An einem Nebentisch befand sich eine Anzahl deutscher Herren in Zivil. Ich wurde von einem Offizier darauf aufmerksam gemacht, daß sich unter dieser Gruppe auch der Abgeordnete Dr. Liebfnecht befände, den ich alsbald als solchen erkannte. Gegen 10 Uhr abends traf ein amtliches Telegramm ein, wonach die Festung Raubauge gefallen war. Ein Offizier hielt eine patriotische Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Nach meiner Wahrnehmungen stimmte Dr. Liebfnecht nicht allein in das Hoch mit ein, sondern beteiligte sich auch an dem Singen der Nationalhymne, was von dem Kreise der Versammelten mit Interesse und Estimation wahrgenommen wurde. Wenn Ihnen davon gelegen ist, noch die Namen weiterer Herren zu erfahren, die die gleiche Beobachtung gemacht haben, so bin ich zur Rennung derselben selbstverständlich gern bereit.“

Die französischen Zwillingsgefangenen.

Hannover, 21. Dez. (Otr. Bl.)

Die in Hannover noch weilenden militärisch pflichtigen Franzosen, etwa 40, sind hier im Laufe der letzten Woche verhaftet und dem Polizeigewahrsam zugeführt worden. Sie wurden heute mit anderen in der Provinz zwangsigen Franzosen nach dem Gefangenenlager in Holzwinden überführt. Dort sind bereits 500 französische Zivilpersonen, meistens Frauen und Kinder, deren Wohnungen sich in der Feuerlinie der deutschen Truppen befanden, untergebracht. Das Holzwindener Gefangenenlager wird noch um 50 Baracken vergrößert und bietet dann für 10000 Gefangene Unterkunft. (L. A.)

WTB, Basel, 21. Dez.

Die die „Basler Nachrichten“ aus Mailand melden, bezeichnet der „Grand Orient“ der französischen Freimaurer in seiner Valstra die deutsche Freimaurerloge als eine der militärischen Kräfte verkehrte unwürdige Seite, die den Bogen der ganzen Welt zum Gespött und zur Verachtung gereiche.

Das Schicksal der russischen Generale 1914.

Auf dem Wege nach - Berlin.

Den Spaziergang nach Berlin haben sich die Russen schon einmal leicht vorgestellt. Die in unseren Tagen die „russische Dampfwaage“ alles zerdrücken sollte, was ihr entgegenkam, so haben vor einem Unterhaltungsbandert die Moskower in Pommer und der Reumort genau mit der gleichen Grausamkeit und Unmenschlichkeit gehandelt, wie vor einiger Zeit in Ostpreußen. An deutscher Kraft brach sich das gegen Berlin heranziehende Unwetter. Der Große Fritz und der tapigere Stodlich standen an dem ruhmvollen Tage von Jernsdorf einer von dem russischen General Graf Herwarth geführten Uebermocht genau so gegenüber, wie Hindenburg, der Held unserer Tage, einem Rennenkampf vor den Wäurischen Seen. Gewaltige deutsche Diebe trieben damals die Russen in die Schlupfe von Quartschen, die feindliche Armee zog sich fast vernichtet nach Polen zurück, Berlin und die Mark waren frei. Der seine eigenen dunklen Zukunftspläne schmiedende Großfürst Nikolajewitsch und die „Kowoje Dremja“ (neue Zeit), das große führende Blatt des Panlawismus und der Kriegspartei, haben nach jahrelanger Geheißarbeit nun „ihren“ Krieg erreicht. In dem man alle Hoffnungen auf ein Pa ul von Re n e n k a m p f (geb. 1854) setzte, den die Chinesen im Vorgespräch den „Eigergeneral“ nannten. Er sollte den Weg nach Berlin zeigen! Die Baron v. Hartwig, der russische Gesandte in Belgrad ungeseligen Bedenkens, der Sohn eines deutschen, nach Petersburg eingewanderten Arztes war, so kommt auch der Schländer Rennenkampf von deutschen Vorfahren, die mit Alexander von Humboldt und dem Bildhauer Rauch innig befreundet waren. Nach einem raschen Aufstieg wurde der Name Rennenkampf, den Europa nicht in den Hintergrund zu schieben suchte - der eine, als Protektant und halber „Renner“ (Deutscher), war dem andern, dem strenggläubigen Stodtrussen, stets ein Dorn im Auge - im russisch-japanischen Kriege stets in erster Linie genannt. So, die gelben Doppel fähr-

ten ihn so, daß auf seinen Kopf ein Preisgeld ausgesetzt wurde. Nach dem Kriege blieb Rennenkampf, der den Deutschen gegenüber die Ibern eines Stobolew übernahm, in Wilsa, wo er zuletzt Befehlshaber dieses großen Militärbezirks war. Es ist ihm nicht geglikt, Statthalter von Galizien oder Ciprien zu werden wie es ihm Bötterchen Zor versprochen. Nun ist er von Jasterburg bei Radl und Nebel geflohen, ist jetzt „abgelost“ und gefangen, und wird im eigenen Lande wohl den ganzen Horn des mit seinen hohen Offizieren schon recht handgreiflich umgebenden russischen Oberbefehlshabers Nikolajewitsch zu fühlten bekommen. Das alte Lied vom Sündenbald!

Ein in allen Schichten des russischen Volkes beliebter und beliebter General war Samsonow, der sich in der Randbücherei als Kommandeur einer sibirischen Kojalendivision rühmlich hervortat, nach dem Kriege ein Armeekorps erhielt, in Turkestan tätig war und zuletzt in Tschingland stand. Er fiel Ende August in der Schlacht bei Tannenberg, als Hindenburg die Russen in die molarsischen Seen trieb. Mit ihm fiel dort General P r e s t i t s c h, ein Sälwator, der im Generalstab als einer der wichtigsten Offiziere galt. Wenig bewöhrt hat sich der jetzt todkranke General R u t i k i j (geb. 1854, griechisch-katholisch), der im russisch-türkischen Krieg verwundet wurde, von Wilsa aus im Kriege gegen Japan Stabschef und Führer eines Armeekorps wurde, und zuletzt Oberbefehlshaber in Kiow war. Der Einzug in das strategisch geräumte Lemberg war seine einzige „Tat“ in diesem Kriege, in dem auch A b l o D i m i t r i e w, früher bulgarischer General in Schwab und als junger Hauptmann einer der Anführer bei der Entthronung des Battenbergers, nichts zuzugebracht. Unter der Führung Dimitriew, den jetzt die Bulgaren als einen Verräter an ihrer Sache brandmarken, hat die unglöse Belagerung der von Rudmonel v. Burgenschlätten losgerissen und unächtigt verteidigten Festung Przemyel den Russen stürmische Opfer und Grönde von Blut gekostet. Vor den Österreichern unter Danil und Dorowic mühten sich bei Jamosch, Tomaschow und das erste Mal vor Lemberg auch die Generale P l e h w e - ja viel blutige Erinnerungen steigen

allein bei diesem Namen in Rußland auf! - und J w a n o w, dieser mit einer Uebermocht von sechzehn Divisionen, schleunigst zurückziehen, wie auch der Worshauer Generalgouverneur Baron K o r s i j mit seinem Kraftwagen ausgerichtet weit in die deutschen Linien hinein „verföhrt“ und gefangen genommen wurde. Korff entstammte einem russifizierten deutschen Geschlecht, das aus Westfalen nach Livland kam. Als Beamter von schwärzester, „wahrhaft russischer“ Gesinnung hat er in dem jetzt erstürmten Petrikau, in Lomso und zuletzt in Warschau das polnische Weichselgebiet so russisch gemacht, daß die Leute dort die deutsche und polnische Sprache wohl aber äbel schnell verlieren mußten. Jetzt beruht sich die russische Exzellenz auf den Schutz der Genfer Konvention, unter deren Kreuz er - trotz eidlch erhärteter Gegenbeweise - eine Inspektion unternommen haben will. Ob diese hübsche Anschauung viel nützen wird?

Kaiser den Generalen Scheidmann, dem Führer einer sibirischen Brigade, und Brühlert ist in der Schlacht bei Lohz auch der General Belichitsko gefallen, der sich seinerzeit bei Vort Arthur ausgezeichnet hatte. Schon lange hat man nichts mehr von dem bei Tannenberg gefangenen und jetzt in irgendeiner Festung sitzenden General M a r t o s gehört. Von jenem auch „echt russischen“ Gemütsmenschen, der von deutschen Truppen aufgefangenen Befehl gab, in der Romintener Heide die Hörster und ihre Familien durch eigene kleine Streikkorps erschießen zu lassen. Das schlimmste Schicksal ist aber dem General M a r t i n o w, einem der gebildetsten und fähigsten Generalstabsführer Rußlands, widerfahren, der in Mittelgalizien gefangen wurde und jetzt wahrscheinlich in einer österreichischen Festung über sein Los nachdenkt. In einem mehrfach in andere Sprachen übersetzten Werk über den russisch-japanischen Krieg kritisierte er mit seltener Freimut die Fehler der russischen Armee, die gänzlich veraltete Taktik und die unmöglichen Kriegspläne des russischen Generalstabes. Nach dem Erscheinen dieses Buches wurde Martiniow mit schicktem Abschied sofort pensioniert. Nach einer verdienstvollen, 33jährigen Dienstzeit. Jetzt ist er wieder geholt worden, und ist all den Sünden und

Fehtern der veralteten Führung, die er früher so bekämpfte, wieder zum Opfer gefallen. Dank der glänzenden Woffentaten in Polen und Galizien ist das russische Unwetter wohl gebrochen. Nach der Schlacht bei Jernsdorf prägte man an erbeuteten russischen Silberstücken Sicasobecher mit der Aufschrift: „Wir wollen nach Berlin, fames aber nur bis Küstrin.“ Was damals dem Großen Rumjanzow, dem Verwüster von Pommer und der Reumort, nicht geglikt ist, ist in unseren Tagen auch einem Rennenkampf nicht gelungen. Die russische „Dampfwaage“ ist auf ihrem Wege nach Berlin in dem russischen Sumpf - in des Wortes weitgehendster Bedeutung - stecken geblieben. Damals, wie heute!

Der deutsche Nationalring.

Noch heute werden in zahlreichen Familien die eisernen Ringe aus den Jahren der Befreiungskriege ehrfurchtig aufbewahrt und betrachtet, als bleibende Zeugen einer großen Zeit! Aus diesem Gedanken heraus ist wohl auch die Entstehung des „deutschen Nationalrings“ zu verstehen, der demnächst überall im Handel zu haben sein wird. Natürlich ist mit dem Kaufe auch ein praktischer Nutzen für das Vaterland verbunden, indem ein Teil des Kaufpreises der deutschen Nationalkassensatzung zugeführt wird. Die Entwürfe des Bronzerings stammen von H. de Brander. In den Widmaworten: „Wir Deutschen fürchten Gott - sonst nichts auf der Welt!“ - welche neben der Jahreszahl 1914 und zwei eisernen Kreuzen im Innern des Ringes eingelassen sind, findet der plastische und würdige Auhensich und seine Ergänzung. Es ist anzunehmen, daß der „deutsche Nationalring“ schon unter zahlreichen Weihnachtsbäumen prangen wird.

WTB, Berlin, 21. Dez.

Die „Nordd. Allg. Stg.“ meldet: Der Kaiser empfing vor seiner Abreise zur Front den Professor Lucas von Cranach, unseren sonstigen Schmadkünstler, zur Ueberreichung eines Kriegsringes. Der Kaiser sprach dem Künstler, wie uns mitgeteilt wird, seine Befriedigung über die künstlerische Arbeit aus.

Das Theater der Kinder.

So geht, wenn man mit dem Reffen ins Theater wandert, es fängt an mit Freude und...

Da ich um fünf Uhr ein Recht zu der Annahme...

Am 5.20 Uhr fanden wir vor geschlossenem...

Ueber das neu hervorgeholte Weihnachtsmärchen...

Als alles vorbei war, wollte sich keines der...

Und da kam der Krach. 'Fritz', meinte ich...

Gebt abermals.

Der bei Ausbruch des Krieges an die Bürger...

Aus der Stadt

Ausgaben bewilligt. Soll also die Hilfsbereitschaft...

Hindenburg-Spende für das Ostheer.

Viele deutsche Städte beabsichtigen, dem General...

Aus der Kriegskommission des Magistrats.

Der Magistrat und die Deutschordenskirche haben...

Neujahrsbriefverkehr.

Am bevorstehenden Neujahrsverkehr weist die...

Allen Briefschreibern wird empfohlen, den...

Das Eisene Kreuz bei der Post. Dem Offizier...

Verhörungen für Kriegsgefangene in Russland.

Schüleranmeldung. Die Schüleranmeldungen...

Friedensarbeit im Kriege. Deutschlands wirt...

Orchideenschau im Palmengarten. Die farben...

Bern und Regio, die sich durch ein sonderbares...

Postzeitungsdienst in Belgien. Durch Verordnungen...

Die Familienunterstützungen. Die Unterstützungen...

Weihnachtsfeier. Eine prächtige Weihnachtsfeier...

Offenberrin. Die Sammlung des Offenberrin...

Rundversteigerung. Die Firma Rudolf Bangel...

Postlogischer Garten. Am Dienstag nachmittag...

Keine Nachrichten. Die Zeitung des Schloß- und...

Aus der Umgegend. Offenbach. Geheimrat...

Aus der Umgegend.

Geheimrat Lehmann. Der Kreisrat für den...

Wain. Weihnachtsgaben für Angehörige unserer...

Sterbefälle.

- Kußing aus den hiesigen Standesbüchern. 2. Sept. Stein, Georg Anton, Gefreiter...

Marktberichte.

Schlachthofmarkt Frankfurt a. M., 21. Dezember. (Ami. Notierungen.) Ochsen: vollst. ausgem. hochl...

Aus der Geschäftswelt.

Der Hauptgewinn der III. Klasse der großen...

Verantwortlicher Redakteur: Ewald Sedemann.

Diese Nummer umfasst 16 Seiten.

Am Sonntag abend verschied nach kurzer Krankheit

Herr Karl Marx.

Selt Gründung unserer Gesellschaft gehörte er deren Aufsichtsrat an und zwar bis vor kurzem als Vorsitzender.

Durch seinen unermüdeten Fleiss, seinen praktischen Sinn und treue Anhänglichkeit hat er sich unvergängliche Verdienste um unsere Gesellschaft erworben und uns zu grosser Dankbarkeit verpflichtet.

Ein ehrendes Andenken ist ihm für alle Zeiten bei uns gesichert.

Frankfurt a. M., den 21. Dezember 1914.

Der Aufsichtsrat und die Geschäftsleitung
der
Frankfurter Eisbeschaffungs-Gesellschaft
G. m. b. H.

1791

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Therese Frick

geb. Anhegger

nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

in deren Namen: Elise Wassmuth geb. Frick.

Frankfurt a. M. (Porzellanbafstr. 15), den 19. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Krematorium zu Offenbach a. M.



Otto Weidner, Uhren u. Goldwaren

Vilbelerstr. 31, neben der Engel-Apothek.

Enorme Auswahl in Eisen-, Trauer-, sowie Kriegsschmuck. Eiserne Ringe von 1.- an.

Silberne Herren-Uhren . . . von Mk. 6.50 an

Silberne Damen-Uhren . . . von Mk. 5.50 an

Trauringe, fugenlos von Mk. 10.- an das Paar.

Große Auswahl in Goldwaren, Weckern u. Wanduhren, zu den billigsten Preisen. 1792

Freischwinger, 1 Meter lang, 14 Tage Geh- und Schlagwerk . . . von Mk. 17.- an

Metall-Herren-Uhren, 32 Stdn. gehend, Mk. 2.70.

Küchenmöbel und alle Holzwaren

Leitern, Gardinenspanner, Konservenschränke, Obst- und Kartoffelgestelle, Hosenstrecker, Hosenpressen, Muffhalter, Kleiderbügel, Schuhregale.

Spezialgeschäft **Friedr. Bachmann** Friedenstr. 3
Teleph. I, 11262

Die Weinhandlung Behrends

12 Schöne Aussicht, Frankfurt a. M. und in Bordeaux

empfiehlt ihr Lager in Rhein-, Pfälzer-, Mosel- und französischen Weinen.

Preislifte zu Diensten. A. 0018 Telephon Amt: Hanfa No. 966.

Schönste Weihnachtsgabe.

Monate lang haltbare, extra zart und mild gefüllte

echte westfälische Bauern-Schinken

vollständig ohne Bein, daher viel Fleisch u. wenig Knochen

im Gewicht von 9 Pfund an 1 Pfund Mk. 1.80

— nur feinsten noch Besser. —

Hupfeld's Delikatessenhaus
Ernst Debes, Biberstr. 36, Hanfa 1578.

Gelegenheitskauf in Pelzkonfektion!

Fells und Persianerjacke, Fobekragen, Herrenpelz mit Kamtschatka Kragen, Persianer, Steinmarder u. Astrachan Breit-schwanz-Stolas u. Muffen. Off. unter T. 563 an d. Exp. ds. Hl.

Wohlfeile frische Fleischwaren

besten Qualität.

Von heute bis Donnerstag lassen erhebliche Quantitäten zum Verkauf. Das Angebot ist sehr vorteilhaft für Hausfrauen, Speisestuben und Jedermann, der zu mäßigen Preisen eine nahrhafte Fleischspeise zu haben wünscht.

La. Ochsenköpfe mit Wade, Kopffleisch und 4.- per Stück

„ **Badenfleisch** ohne Knochen . . . 50 -> p. 1/2 Stk

„ **Kopf- u. Schlundfleisch** für Bouillab. 35 -> p. 1/2 Stk

„ **Großfleisch** für Bouillab. . . . 70 -> p. 1/2 Stk

„ **frische Ochsenleber** 60 -> p. 1/2 Stk

„ **Herg** 40 -> p. 1/2 Stk

„ **Ochsenlunge, Milze, Rubeuter** 15 -> p. 1/2 Stk

„ **Ochsenchwänze** von 60 -> per Stück aufwärts.

„ **Ochsenhörn** 40 -> per Stück Ochsenfüße 15 -> per Stück

„ **Schweinefleisch**, Leber, Lunge, Herz und Geseh. 60 -> p. 1/2 Stk

„ **Hammelköpfe** 20 -> per Stück

„ **Schweineköpfe, Ochsenmiederfett, Ochsenberzfett, Schweinekrüpfel, Hammelleber mit Zunge** und andere frische Fleischwaren billig.

Sälzen (Säsen), Schwarzen, Därme, frisch und gefalzen. Ganze Gänge (Säsen) (Säsen) in jeder Zusammenstellung. Verkauf von 6-12 und 2-6 1/2, 110r. 1785

Oscar Sommer, Darmhandlung
Deutschherrnkai 31. Telephon Hanfa 731
Abteilung frische Fleischwaren.

Extra-Weihnachts-Angebot!

Echte prima Wiener Velourhüte

nur gute Formen in moderner Farben (sonst ca. Mk. 12.- bis 16.-) durchweg Mk. **5.50**

Auf sämtliche schwarzen prima Velourhüte **10% Rabatt.**

Großer Posten Plüsch- u. Samthüte

schwarz u. farbig, gute Formen und Qualitäten (sonst ca. 7.- bis 12.-) durchweg **2.95**

Straussfedern

prachvolle Ware, prima Qualitäten, größte Auswahl extra billig! 1786

Mitteldeutsche Hutfabrik Hertz & Tockus

Reizende Puppenhüte Mainz Landstr. 116, Mittelbau
Hallenstraße Ludwigstr., Linie 11 oder 16

Für **Weihnachten**

empfehlen wir

Fst. Kuchenmehl 0	Pfund 24.-
Rosinen, große	48 u. 58.-
Korinthen entsteilt	58.-
Sultaninen entsteilt	80.-
Zitronat	Pfd. 80.-
Orangeat	Pfd. 70.-

Moenus extra Pfd. 98.-
Süßrahm-Tafel-Margarin

Spara in 1/2 u. 1/4 Pfd.-Paketen Pfd. 80.-
Süßrahm-Margarin

Weihnachts-Gänse

besonders gute Halbrast

Pfund **92.-**
solange Vorrat reicht.

Für die Feiertage!

Stopf-Gänse

im Ganzen und im Ausschnitt

Max Reib

Badergasse 66
Telephon Amt Hanfa 3026.
1778

Feinste Weizen-Mehle

Blütenmehl	p. 100
Weizen-Vorstoß	27
Manlein	1.80
Rosinen	30
Korinthen	35
Sultaninen	30
Speisefett I	30
Kaffee 1.30, 1.80 u. 1.80	in besten Qualitäten
Mais	30 u. 30
Öles	30
Saferkochen	31
Malgerbe	30
Öles-Rubeln	35 u. 30

Carl Christ Sohn
Gr. Friedbergerstr. 16.
1780

Konserven

Schnittbohnen 1/2 Dose 36, 40, 45.-

Junge Erbsen 1/2 Dose 40, 48, 62, 75.-

Mirablen 1/2 Dose 78, 1/2 Dose 44.-

Pflaumen in Stein 1/2 Dose 45, 1/2 Dose 28.-

Schade & Füllgrabe

Filialen in allen Städten.

Christbaum-Schmuck

wegen Räumung

jeder Kasten von 30.- bis 95 Pfg., sonstiger Wert bis zu Mk. 2.50.

9 Biebergasse 9

Brich gezeichnete, große

Hasen

ohne Vorderläufe p. St. 2.25
prima Rehtulen, Rehtulen Wetterauer gemästet

Gänse

per Stück 1 Wort

Welschhühner p. Stk.	6.50 7.50
Welschhühner	8.- 10.-
deutsche Goularden	8.- 4.50
junge Gänse	2.- 2.50
junge Enten	4.- 5.50
junge Suppenhühner	2.50 3.-
hoch-Tauben	0.60 0.70

Wilhelm Krause

Leipzigerstraße 11
Telephon Amt Leunau 2888

Maurermeister

u. Erbauung ein Wohnhaus
u. Wasserleit. ist gebaut.
Off. u. T. 360 Hil. Schillerstr.

Schmuckmittel keine Neu
bietet Geb. um Rinderstr.
Off. u. T. 361 Hil. Schillerstr.

Welschhühner, tätige Frau mehr
11 Mon. alt, Rind in zubereit.
Hil. geb., u. Rinderstr. 10.
Off. u. T. 105 a. d. H.

Namenstickerel

1. Luchstr. 7. A. 1780
u. 15 a. d. H. Schillerstr. 11.
Steine Bodenheimerstr. 10. A.
„schilling aus drück“